



Jean Cocteau

Hinter den Kulissen

von diesen Statuen, die sich bewegen. Selbst wenn man ihn kennt, verliert er nichts von dem Geheimnisvollen um ihn. Er bleibt ein Gipsmodell, ein Mannequin aus Wachs, die lebende Büste, die auf einem samtüberzogenen Sockel bei Robert Houdin sang.

Wie tief wäre der Sturz mancher Geister, wenn am Ende dieser unvergeßlichen Lüge Barbette einfach und schlicht seine Perücke abnähme. „Er nimmt sie ja ab,“ entgegnet man mir, „nach fünf Hervorrufen, und der Sturz findet statt“. Man hört sogar ein Geräusch. Man sieht Befangenheit, rote Gesichter. Selbstverständlich. Denn nachdem er seinen Erfolg als Akrobat eingeheimst und eine leichte Ohnmacht verursacht hat, muß er auch seinen Erfolg als Schauspieler einheimen. Aber man sehe sich nur noch sein letztes Kunststück an: wieder zum Manne werden und den Film nach rückwärts drehen genügt ihm nämlich nicht. Die Wahrheit muß noch übersetzt werden und ein Aussehen behalten, das auf gleicher Höhe wie die Lüge steht. Darum spielt Barbette, nachdem er die Perücke abgenommen hat, eine Männerrolle: er